Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-19458-p0001-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-19458-p0002-7

Eucharii Eleutherii

FAX MAGDEBURGICA.

Das ist:

Die Magdeburgische Welt Fackel/

Allen Evangelischen Städten vnd Ständen in Teutschland zur Warnung angezündet / sich dabey wol vmbzusehen / benebenst etlichen vorhergehenden Motiven was den Herrn Administratorem vervrsachet sich in selbige Stadt zu begeben. Darbey vnpartheyische Specialia zu befinden/ wie es in der Stadt in wärender Belagerung/ auch bey der Zerstörung zugegangen.

Mit angehengter erbärmlichen Klage vnd letzten Testament der Magdeburgischen Damen/

Im Thon:

Ach HERR mich armen Sünder/ etc.

Gedruckt im Jahr/ 1632.

Ludwig Elmbeck

FAX MAGDEBURGICA.

Oder:

EMnach der Hochwürdigste Durchlauchtigste Hochgeborne Fürst vnd Herr/ Herr Christian Wilhelm/ deß Primats/ auch beyder Ertz- vnd Stiffter Magdeburg vnd Halberstadt / postulirter Administrator/ Marggraf zu Brandenburg/ in Preussen ꝛc. Hertzog / etliche Jahrlang diese Stiffter von aussen ansehen/ viel Vngemachs vnd Gefahr in außwertigen Landen außstehen vnd endlich erfahren müssen / welcher Massen man benimpte Stiffter gäntzlich einzunehmen / das Exercitium Evangelischer Lehre darinnen abzustellen / vnd dagegen des Papsts Grewel einzuführen sich vnterstünde / in massen dann die allbereit öffentlich angeschlagene Edicta vnd Mandata besaget haben. Derowegen so haben Jhr F. Gn. sich der Capitulation vnd Pflicht die sie jhrer getrewen Landschafft gethan / erinnert vnd mit etlichen Patrioten/ die es mit Jhrer F. Gn. dem Ertz Stiffte Magdeburg/ mit der Evangelischen Religion / vnd dessen allgemeinem Wesen / vnd zuförderst auch mit der Stadt Magdeburg gut gemeynet/ Correspondentz gepflogen/ da sie sich dañ endlich resolviret, weil nunmehr in der Güte bey den Catholischen nichts zu erhalten were / ein hasart zu wagen / in Hoffnung / weil man Jhrer Fürstl. Gn. gute assistentz zu leisten/ so wol offm Lande als in der Stadt/ vertröstung gethan/ auch daß die Königl. Maj. zu Schweden / sie endlich succurriren, vnd derowegen mit Hülffe beyzuspringen nicht vnterlassen würden/ in Zuversicht stehende/ es würden die Evangelischen Stände/ denen allerseits viel an diesem Wercke vnd Passe gelegen/ sich der Sachen annehmen / vnd es zu einem guten Ende bringen helffen.

Als aber jhre F. Gn. naher Magdeburg kommen/ haben sie zwar anfangs der Bürgerschafft Hertzen vnd Gemüther zimlich gut befunden/auch vom Rathe allerhand gute Vertröstung erlanget/doch aber bey weitem nicht entpfunden/ wie deroselben vorhero ware vorbracht worden / durch wen aber / das stehet zu eines jeden Verantwortung. Dieweil aber die Sache angefangen/vnd J. F. G. ohne höchste Gefahr vnd Schimpff aus der Stadt nicht wol wieder kommen können / ist endlich nach vielen bedencklichen Motiven vnd Tractaten, die allhier zuerzehlen viel zu lang seyn wolten/eine erklärung erfolget/ daß man J. F. G. so viel möglich beyspringen wolte / so ferne der Königl. Schwedische Succurs, vermöge der gewissen Vertröstung/ die der Ambassator Johann Stallman dem Rathe vnd der Stadt gethan / sich balde einstellen / vnd seinem Vorgeben nach / die Hansee Städte / als der Stadt Magdeburgk Mitglieder/ diese hochwichtige Sache zum guten Ende würden bringen helffen.

Anff solche Vergleichung vnd mehrerley auffgerichtete Capitulationes ist das Werck angefangen worden/welche Capitulationes dann/ wie zuvormuthen/vff weit mehrern Privilegiis mögen bestanden seyn/ alls sich sonst der Stadt Gerechtigkeiten von alters hero erstrecket haben. Inmassen an der vbergabe der Newstadt vnd Sudenburg nebenst etlichen Geistlichen Gütern/die sonst vor sich / oder der Ertzbischofflichen Tafel gewidert/zu sehen gewesen. Es ist zwar eine bedenckliche Sache/ von eines außwertigen Potentaten (der des Reichs matricul nicht einverleibet/ vnd deme man vff des Reichs Bodem nichts gestehen wil) Commissario Privilegia anzunehmen/vnd von dem rechten Haupte zu wancken: Aber wenn es Gott also gefellig gewesen/hette es weder der Keiser noch der Papst mit allen Jesuiten vmbstossen können / muß derwegen seiner Allmacht heimgestellet bleiben. Aber man hat damit also fort die Röm. Keiserl.

Keiserl: Maj. hoch offendiret, warumb sie derofelben Armee/ vnd zuförders dem Herrn General Tilli/ der ohne das embsig in reformations Sachen ist/befohlen/ sich nicht zu seumen/die Stadt mit Gewalt zu attaquiren vnd zum Gehorsam zu bringen. Da es dann endlich zu einer solchen harten Belagerung kommen/ vnd gemelter Herr General mit gantzer Macht dafür gerücket.

Ob nun wol S. Excellentz einen grossen Ernst dafür gebrauchet/so hat er doch in geraumer Zeit nicht viel außrichten können/ wegen guter Gegenwehr vnd stetigem Außfallen der Soldaten/ also daß es sich lenger/ denn Er verhoffet / damit verzogen. Hat entlich seinen General Adjutanten mit Schreiben an den Grafen von Pappenheimb in sein Quartir naher Berleben geschicket/ daß er auff seiner Post gegen der Newstad solte fortfahren/ sintemahl Jhr Königl. Maj. aus Schweden / wie er aus beyligenden intercipirten Schreiben vernehmen würde/ in vollem March were / die Stadt zu entsetzen / so weren auch die Evangelischen Fürsten im Reich / in starcker Werbung/ were sonder zweiffel auch auff Magdeburg dieselbe zu entsetzen angesehen: welcher Adjutante dann von den Reutern aus der Stadt vnversehens gefangen/vnd mit den Briefen hineingebracht worden/ in welchen Jhre Königl. Maj. der Stadt zu geschrieben vnd versprochen / so wahr als er ein König von Ehren were / er wolte sie nicht lassen / vermeynende aber nimmermehr/daß es so falsch in der Stadt hergehe / der Allemannische Sahmen sich so weit solte außgebreitet haben / vnd kein besser Auffsicht auch von denen/ so es gebühret / geschehen/ vnd solche Sicherheiten daraus erwachsen seyn würden.

Der Feind aber hat vnter dessen / mit approchiren starck fortgeeilet/ vñ mit schiessen aus dem groben Geschütz/ die Thum-Thürme vnd andere Gebeude vbel zugerichtet vnd beschediget/

biß vff den 7. Maij alten Calenders / da Er dann angefangen/ die Stad an den zweyen schmalen örthern/ nemblich der Sudenburg vnd Newstad/ mit gewalt zu beschüssen/ von acht Baterien/ als 3. vor der Sudenburg/ drauff 10. halbe Carthaunen/ 3. in der Newstadt/ darauff 8. halbe Carthaunen gepflantzet/ vnd 1. vber der Elbe mit 8. halben Carthaunen besetzet gewesen / vnd dann noch von einer Battery vorm Zoll/ hat man mit fünff etwas kleinern Stücken/ vff das newe Werck vff dem Marsch gebawet/ ohne Vnterlaß gespielet/ vnd hat solch schiessen/ den 7. 8. vnd 9. Maji Tag vnd Nacht gewäret biß den 9. nach Mittage / da sie inne gehalten/ vnd nicht mehr geschossen / vnd seind etliche tausend Schüsse gezehlet worden. Sie haben aber damit doch nicht viel außgericht/ sintemahl sie in den Heideck ein Bollwerck nach der Sudenburg gelegen eine Kugel auff die ander geschossen/ die darinnen stecken blieben / daß das Werck nur dovon fester worden.

In der Newstadt haben sie vermeynt / den Thurm vff der hohen Pforten in den Graben zu fällen / vnd denselben damit außzufüllen / so aber auch nicht geschehen / denn er den 9. hujus ist seitwerts auff den Wall gefallen / vnd hat ein alt Rundel an dem Graben außgefüllet. Vber der Elbe hero / haben sie die Mawer an dem Zwinger zerschossen / aber den Wall nicht beschedigen können. Vnd ob sie gleich auch vnter dessen/ etliche hundert Fewer Kugeln vnd Granaten in die Stad geworffen vnd geschossen / ist doch weder Mensch noch Hauß darvon beschediget/ auch von dem grossen schüssen aus den Stücken nicht mehr als zwey Personen/ ein Mann vnd ein Fraw / die zur Kirchen gehen wollen / erschossen worden / vnd sonsten auff dem Wall von Bürgern vnd Soldaten mit Mußqueten in die sche oder neun Personen.

Dieweil nun den 9. Maji nach Mittags die Keiserlichen

mit

mit dem schiessen gantz stille worden / vnd innen gehalten / vnd man gesehen / daß sie bey der Sudenburg etliche Stücke abgeführet / hat man in der Stadt vermeynet / der Feind würde wegen des ankommenden Schwedischen Volcks abziehen / vnd seind darbey noch sicherer worden / jedoch die folgende Nacht vber die Wacht sehr wol bestellet / Denn die gantze Soldateska neben der Bürgerwach / auch die Reuter / die mit jhren Pistolen vnd Pandelieren jederzeit sich willig auff dem Walle finden lassen / vnangesehen sie gleich andern Soldaten bey den Bürgern kein Quartier haben können / die gantze Nacht vber wachsam gewesen. Vnd weil der Feind sich stille bezeiget / sind sie den Morgen fünff Vhren von dem Walle nach Hause gegangen / vnnd sich etwas zur Ruhe begeben / aber diese Stilligkeit hat sie betrogen / vnd weil dem Feinde der eigenen Bekäntnüs nach / alles ist verkundschafft gewesen / ist also bald nach 7. Vhren der Sturm anzufangen befohlen worden.

Es wil aber gleichwol allhier vnd zuvorhero ein wenig vom Vhrsprung der Sicherheit vnnd Verräterey erinnert seyn. Nemblich / es hat der General Tilli etliche Tage zuvor mit einem Trompter Schreiben / an Jhre Fürstl. Gn. den Herrn Administratorn / deßgleichen an den Rath / vnd auch an Falckenberger haltende / vberschicket / darinnen Er sich als ein listiger Fuchs / einer milden Capitulation erbeuth: Worauff sich Jhr Fürstl. Gn. so wol auch der Rath erkläret / sie wolten solches an Jhre Glaubensgenossen / vnd zuförderst an die Churfürstl. Durchl. zu Sachsen gelangen lassen / der würde vielleicht als ein Nachbar vnd Friedliebender Interponent diese Sache zu einem guten Stande richten helffen / daß die Röm: Keis: Maj. damit allergnädigst würde zu frieden seyn können. Vnter dessen verhofft man in der Stadt / es würde ein Stillstand der Waffen gebraucket werden. Aber auff gedachtes Herrn Generals

Schreiben / ist noch mehr Sicherheit in der Stadt erfolget / vnd haben die Verräther solches zu ihrem Vortheil wol zu gebrauchen / vnnd ihnen wegen des Tilli vertrösteten Gnaden noch mehr von der Bürgerschafft anhengig zu machen wissen / wie dann auch Aleman der Verräther öffentlich an seine Verwandten vnd Helffersgenossen zu schreiben nicht vnterlassen. Es hat aber der Herr General Tilli / diese der Stadt resolution sampt dem Trompter fast 8. Tage bey sich behalten / vnd vnter dessen mit dem approchiren nicht gefeiret / dabey denn der Verräther nicht geschlaffen / möchte auch dem Tilli nicht gelegen seyn / daß man mit Chur Sachsen hieraus viel communiciren, vnd darüber die Zeit verlieren solte / denn die Leipzigische Zusammenkunfft / vnd die prætension des Churfürsten Herrn Sohns am Ertzstiffte war ihme etwas verdächtig vnd nachdencklich / hat sich doch endlich 4. oder 5. Tage vngefehr vor der Zerstörung hinwiederumb erkläret / daß solches nunmehre zu spat were / vnd darauff mit Macht der Stadt zugesetzet vnd keiner lengern resolution erwarten wollen / welche anderweite resolution doch eben desselben Tages / da die Stadt eingenommen worden / zum Herrn General hat sollen geschicket werden / wie dann der Secretarius dieselbe vffs reine gebracht / vnd noch daran geschrieben / als die Soldaten des Feindes schon die Thumpröbstey / da des Herrn Administratoris Losier gewesen / zuplündern angefangen. Vnd weil es dann also hat sollen vnd müssen gestürmet seyn / so ist es mit folgender ordre angestellet gewesen.

Der Grafe von Pappenheimb nebenst den Cronßfeldischen / Wanglerischen vnd Savellischen Regimenten / solten das grosse newe Werck vor der Newstadt / darauff denn allbereit in die hundert Leitern angeleinet gewesen / anfallen / welches aber Herr Falckenberg nicht groß geachtet / die weil sie zu kurtz wa-

ren /

ren/vnd kaum den dritten Theil des Walles erreicheten / vermeynende es were nur zum Schrecken geschehen. Der Hertzog von Hollstein / das Hornwerck vor dem Krocken Thor. Graf Wolff von Mansfeldt mit dem Tillischen Volcke den Heideck / vnnd drey Keyserische Regimenter neben etlichen Tillischen/ solten das newe Werck vff dem Marsch zwischen der Brücken vnd dem Wasser angreiffen/ vnd solte der Sturm also zugleich/ wenn man das Geschütze lösen würde / an allen vier Orthen angehen / das doch nicht geschehen / auch nicht geschehen können / weil gar keine Preß an keinem Orthe geschossen/ vnd die Graben nicht außgefüllt gewesen.

Der Pappenheimb aber hat an seiner Post einen grossen Vortheil gehabt/ nemblich einen truckenen Graben/ keine Brust noch Streitwehre am Wall / auch der Wall so thalhenckend/ daß man gar leicht vber die Leitern hat können hinauff lauffen. Dieweil dann nu diß Werck gar vbel verwahret / vnd eben zu der Zeit dieselbe Post mit Volck fast nicht versehen war/ welches dem Grafen von Pappenheimb/ seiner eigen Bekäntnüs nach/ durch die Verräther jhres Vaterlandes/ jhrer Weib vnd Kinder / Ist kunt gethan worden / das vber 20. Soldaten nicht drauff weren / vnnd auch von denenselben noch die meisten geschlaffen/ ist das Werck leicht erstiegen vnd eingenommen worden. Vnd ob wol gleich etwan ein 15. Soldaten in der fossa brai gelegen/ vnd sich gewehret / seind sie doch von den heuffig heran steigenden Keiserischen leichtlich vbermañet vnd nieder geschossen worden / vnd so balde sie den Wall erreichet/ haben sie die Geschütze gegen die Stadt vmbgekehret / vnd die Thürme an der innern Mawer eingenommen / vnd auff die Gassen mit gewalt Fewer gegeben. Als nun Herr Falckenberg / so gleich auff dem Rathause gewesen / vnd mit dem Rathe etwas tractiret, solches erfahren / wie Er denn diese Post fast meistentheis

selbst in acht genommen/darauff sich die Bürgerschafft verlassen/vermeynende/daß es so bald keine Noth daselbst haben würde/ist er in Eil hingeritten/vnd etliche Mußquetirer zusammen gebracht/vnd mit dem Feinde/so schon durch den Zwinger in die Stadt kommen/scharmützret/jhn biß in den Zwinger zurücke getrieben. Weil Er aber am Volcke schwach/vnd jhme die Feinde zu mächtig waren/ist Er (vielleicht ohne Gedancken) an die Spitzen geritten/vnd von dem Feinde erschossen worden/dessen Cörper hernach von dem Fewer gantz verbrennet ist/daß man von jhme nichts finden mögen. Dem lieben GOtt sind alle Dinge bekant/viel meynen zwar/er were nicht zu verwerffen gewesen/wenn man vermercket hette/das es an dieser Post/wegen der schon angeleinten Sturmleitern/wie auch sonsten so gefehrlich sey/daß man die Lücken vnd Gassen mit kurtzen Streichbüchsen mit Hagel geladen hette besetzen sollen/vor welchen/wie der Feind hernach selbst bekant/sie sich hoch befürchtet hetten/vnd ist jhre Meynung damals gewesen/wann sie nur auff den Wall kommen könten/wolten sie jhren Sachen ein gnügen gethan haben. Sonsten die Posten/die Jhre F. Gn. der Herr Administrator in auffsicht genommen/als den Gebhart/Heideck/vnd nebenligende Oerter vnd Streichwehren/haben sie warlich fleissig besuchet/vnd nebenst der Bürgerschafft vnd Soldaten so wol des Nachts als des Tages selbst vff dem Wall gelegen/alle Winckel durchkrochen vnd zu versichern/die Brustwehren zu stärcken/das Geschütze an gebürliche Orthe/nach des Feindes vornehmen zu stellen/mit den Constabeln vnd Bürgern solche Correspondentz gepflogen/als weñ es Jhr Fürstl. Gn. Brüder weren/alle Nothdurfft was zu dem Geschütze gehöret in gute verwarung vnd bey der Hand verordnet/daß Jhr Fürstl. Gn. trewes Gemüthe wol zu erspüren gewesen/da hingegen anders theil/der Feind gering geacht/

schwach

schwach gemacht/ vñ nur Sicherheitẽ vervrsacht worden. Nachdeme aber die Keiserischen mit gewalt in die Stadt gedrungen/ seind sie doch durch mäñliche Gegenwehr der Soldaten/ welche Hauptman Schmid in der Eil zusammen gebracht/ wiederumb durch drey Gassen/ biß gegen den Zwinger/ getrieben worden. Dieweil aber selbiger Hauptman einen gefehrlichen vnd fast tödlichen Schuß bekommen/ haben die Soldaten wiedervmb weichen/ vnd den Keiserischen also die Stadt am selbigen Orte vbergehen lassen müssen/ vnnd ist im gantzen währenden Scharmützel/ nicht ein Bürger daselbst gesehen worden/ der den Soldaten hette beyspringen/ vnd sich den Keiserischen opponiren wollen/ was die Vrsachen mögen gewesen seyn/ das sie endlich schwirig worden/ kan man so eigentlich nicht wissen. Etliche meynen/ daß die begangenen fauten, mit newen Haldensleben/ welcher vbel verwahrte Ort/ vnnd do man mit Geschütz/ Kraut vnd Loth gantz nicht versehen gewesen/ vnd nicht hat können erhalten werden/ gegen einen sochen mächtigen Feind/ der sich mit etlichen Regimentern/ halben Carthaunen vnd andern Geschütze præsentiret: Item/ daß man in den vnterschiedlichen Schantzen vnd Aussenwercken/ die kaum vor eine Mußqueten gebawet gewesen/ so viel redliche Soldaten vnd Officirer hat erwürgen lassen/ vnd das noch mehr ist/ daß man die Zoll Schantze so liederlich verlassen/ welches der Feind selbsten vor das beste Real Werck gehalten/ vnd sich besorget/ noch etliche Wochen damit zu thun zu haben/ auch etliche tausendt Mann darfür zuverlieren/ die Bürgerschafft mag zimlich stützig gemacht haben. Denn so lange als man dieselbe Schantze gehalten/ hat der Feind auch sein Volck/ auff selbiger Seiten der Elben halten/ vnnd sich vor der Ankunfft des Königs in Schweden besorgen müssen/ welche Furcht dem Feinde also bald benommen/ vnd jhme Anlaß gegeben worden/ die Elb-

Brücken/(auff welcher der Gelegenheit nach / man sich auch noch vnterschiedliche mal retiriren / abschneiden / vnd vor sich abwerffen können) zum Theil abzubrennen / vnd seine völlige Macht / auff die ander Seiten zu bringen / wolwissend / wenn gleich der Königliche Schwedische Succurs käme / so leicht nicht vber die Elbe lauffen werde. Zu deme ist auch kommen / daß man nach demselben die Sudenburg vnd Newstadt abgebrennet / vielleicht denen in der alten Stadt / die diesen beyden Städten vmb der blossen Nahrung willen / niemals recht günstig gewesen / zu mehrerm gefallen / vnd den Verlust / der guten Soldaten in etwas zu verbessern.

Aber obwol das Abbrennen der Vorstädte an Vestungen dahin gemeynet / daß sich ein Feind darinnen nicht logiren solle / So seind aber in diesen beyden Städten von den grossen steinern Häusern / Kirchen vnd andern Gebewden an Wenden / Mawren vnd andern so viel stehen blieben / daß sich die Soldateska des Feindes also fort dabey erhalte / sich darhinder verschantzen vnd Batteryen bawen können. Kan also das Seufftzen der Abgebranten Bürger beyder Städte / die obgemelten begangenen Fauten, vnd daß man vom Anfange her / den Schwedischen Succurs, vff gewisse Tage ja Stunden so gewiß gemacht / vnd besser gewesen were / man hette die Verhinderung fein rund außgesprochen / zu deme dann das Tillische Abmanungs-Schreiben auch kommen / bey der Bürgerschafft endlich zur Schwirigkeit vnd Widerwillen viel gewircket haben. Es haben auch jhrer etliche buchstabiret / vnd die Köpffe zimlich zusammen gestossen / ob solte bey der Commission die Hermannus Cummius vff sich nehmen müssen / der Königl. Majest. zu Schweden ꝛc. ein anderer vnd vngleicher Bericht vorbracht worden seyn / als sonsten der Stadt Zustand gewesen vnd erfordert. Es hat auch nicht wenig zur Fahrlessigkeit geholffen / daß

daß denen guten redlichen Bürgern/ die das Jhrige aus Trewhertzigkeit willig hergegeben vnd vorgeschossen haben / andere Partitenmacher/ die durch Geschencke vnd aus Gunst der Jenigen/ die mit dem Wexel zu thun gehabt/ seind vorgezogen/ vnd bezahlet worden/ davon der König zu Schweden wenig gewust/ auch wol der selige Herr Falckenberg nicht / sondern die so aus eigen Nutz sich der Hendel gebrauchet / vnd von diesem Kriege balde reich werden wolten / vnd aus solchen Hendeln kan keine gute affection bestendig bleiben. Es wird aber dieses Unparteyisch vnd nur darumb erinnert / daß offtmahls nechst GOtt/ durch die Weißheit eines einigen Mannes / viel kan erhalten/ auch durch zu viele Imagination / zuvoraus in solchen schweren Fällen/ kan versehen werden. Sed de his satis.

Als nun der Hertzog von Hollstein/ das Hornwerck am Kröckenthor mit den Pappenheimischen angefallen/ hat er doch starcken Widerstand funden/ denn sich die Soldaten von des Herrn Administratoris Leib Compagni am selbigen Orte tapffer gewehret. Dieweil aber die Feinde/ so das newe Werck erstiegen/ den Wall biß zu ermeltem Thore eingenomen/ vñ von demselben in den Rücken des Herrn Administratoris Soldaten gefallen/ seind sie vbermannet / vnd meistentheil nieder gemacht worden.

Der Grafe von Mansfeldt aber/ hat eine geraume Zeit mit seinem Sturm an dem Heideck verzogen/ biß des Pappenheimers vnnd andere Regimenter allbereit vber die Helffte der Stadt hinein gewesen. Er hat aber auch so starcken Widerstand befunden / daß jhme zwey Stürm abgeschlagen worden/ vnd er selbiges Orts die Vestung nicht ersteigen können / sondern ist zu dem Ulrichsthor/ das von der Stadt eigenem Volck eröffnet worden / weil sie alles verlohren gesehen / einkommen/ vnd helffen plündern.

Zwischen dem Wasser aber vnd auff dem Marsch / ist es den Keyserischen nicht besser ergangē/ ob sie gleich eben langsam zum Sturm gethan/also/wie sie gesehen/ daß die Stadt schon gewonnen gewesen/haben sie erst angesetzet/vnd nicht wenigern Widerstand als die Mansfeldischen befundē/biß sie zu letzt gutwillig seind eingelassen worden. Vnd wenn nur das newe Werck an der Newstadt mit der Wachtrecht were versehen gewesen/so hett es noch manchen Man kosten sollen / were auch durch GOttes Hülffe die Stadt noch wol erhalten worden/oder zu einem leidlichen Accord kommen / denn an den andern dreyen Orten ware es fast vnmüglich/ dieselbe mit dem Sturm zu gewiñen/weil keine Breche verhanden gewesen. Es hat aber sonder zweifel dem Allerhöchstē also gefallē/damit manch frommes redliches Hertze/aus dem vnerträglichen Joch vnd Dinstbarkeit erlöset würde / Er kan einem jeden doppelt wieder geben/was Er vmb seines Nahmens Ehre willen / verlohren/ hie zeitlich vnd dortewig.

Nach deme nun der Feind / von der Newstadt in die alte Stadt Magdeburg kommen / ist gantz Vnchristlich vnd Vnmenschlich gehauset worden/in deme sie Jederman/wes Standes Jung oder Alt er gewesen / nieder geschossen vnnd durchstochen/vnd keines Menschen verschonet/ also daß sich die Einwohner verstecket/ vnd in die Löcher gekrochen. Vnd ob gleich die Reuter in der Stadt in etwas vff jhre Pferde gekommen/ vnd in den Gassen mit dem Feinde scharmütziren wollen/haben sie befunden / daß die Ketten an den Gassen seind vorgezogen gewesen/daß sie nit haben könnē fortkomēn: Ob es nun durch Verrätherey oder ohne Gefehr geschehen / kan man nicht wissen. Der Feind aber hat also balde mit Hacken vnd Schüppen einen Weg vber den Wall an dem newen Werck graben lassen/ daß ein Reuter nach dem andern hat können hinein kommen/

daß

daß auch alsobald etliche Reuterey mit in die Stadt eingesetzet. Die Stadt aber ist also fort wol an 50. oder 60. Orthen von dem Feinde vnnd insonderheit von den Pappenheimischen die darzu befehlicht gewesen/mit Fewer anzustecken/ vnd alles jämmerlich in die Asche geleget worden/ darinnen etliche tausend Menschen erstícket vnd verbronnen/vnd wo nicht were gerettet worden/were gewiß die Dom Kirchen zu sampt den neben Gebeuden auch mit drauff gangen. Stehen also nun noch am Fischer Vfer vnd vmb den newen Marckt in die 120. Gebew/ sonst liget die gantze Stadt/mit allen jhren Gebeuden/statlichen schönen Häusern/Rath vnd Zeughause/mit sampt den wol erbauten gezierten Kirchen gantz vnd gar zerstöret vnd verbreñet/ auch die Thore daß man nur zum Sudenburger Thor aus vnd eingehen kan/an welchen man nichts/ als Jammer/ Hertzleid vnd Elend sihet. Es wolle aber hiebey ein jedes Christen Mensch bedencken/ daß die vngewöhnlichen omina so leicht nicht in den Wind zuschlagen seyn / sondern sich nur vor gewiß einbilden/daß nur Enderung vnd Gottes Straffe darauff folgen werde. Es ist kündig/wie im Anfange dieses Teutschen Krieges der Wind/ den steinern Gangk/ der zu Magdeburg vom Bischoffs Hofe/ in den Dom darauff zu gehen/ vor vndencklichen Jahren gebawet ware/ abwarff/ vnd wie der erschröckliche grosse Wind der in jetziger wärender Belagerung stürmete/ denselben Gangk vollends gantz biß an Boden darnieder warff/auch fast keine Kirche in der Stadt war/ da nicht die Thürme heruntergeworffen/oder zum wenigsten die Dächer sehr beschediget worden/außgenommen der Dom/vber welchem schrecklichen ansehen/ fast allen Menschen in der Stadt sehr bange war/vnd mancherley judicia gefielen/so wol von den Catholischen als Evangelischen / ein jeder wolte es nach seinem Bedüncken außlegen. Es versamleten sich auch ein Zeitlang

vmb

vmb den Newmarckt/ in der Nacht so viel Hunde/ die gar ein grewliches Heulen verführten/ auch wol die Menschen hefftig anfielen/ daß bald niemand daselbst herumb/ dafür schlaffen kont/ welches auch eine schlechte Anzeigung war: Nu Gott der Allerhöchste hat nach seinem Willen an Magdeburg ein Warnungs Exempel statuiret, darinnen sich alle Welt spiegeln kan. Man sehe sich in den Historien wol vmb/ ob nicht allemal auff solche vngebräuchliche Omina grosse Veränderungen erfolget seyn. Magdeburg war reiff zur Straffe/ es muste ein helleuchtende Fackel werden / dabey andere jhre Sünden besser sehen solten/ dem Allerhöchsten mit bußfertigem Hertzen/ in seine Zornruethe zu fallen. Als nun der Brand/ wie vorgemelt/ so schnell vberhand genommen / seind dem Feinde viel statliche Beuten im Fewer entgangen/ denn gewißlich an Proviant noch in Jahr vnd Tag nichts würde gemangelt haben/ die Speckseiten/ Schüncken vnd Würste sind in dem mächtigen Fewer hervmbgeflogen/ wie die schwermende Racketen/ vnd seind bey etlichen Bürgern 2. biß in 300. Speckseiten vorhanden gewesen. Item an allerhand Getreide / an Wein vnd Bier/ an köstlichen Spanischen Weinen eine vngleubliche Notdurfft/ von welchen Früchten/ Victualien vnd Getränckten / der Feind sein gantzes Lager eine geraume Zeit speisen können: Vnd haben sich die Soldaten in dem starcken Getränckte dermassen vbersoffen/ daß etliche nicht aus den Kellern noch vff den Gassen gehen können/ die das Fewer ergriffen/ vnd mit verzehret hat. Aus den todten Mannes vnd Weibes Personen haben sie Bäncke in den Kellern gemacht vnd sich mit grosser Pomp vnnd Herrligkeit vff den Rebellen toll vnd voll gesoffen / endlich die Böden außgeschlagen/ daß Wein vnd Bier in Keller geloffen/ da die Todten etliche Tage hernach darinnen ligen vnd schwimmen müssen/ aber Gottes Straffe wird schwerlich außbleiben/ daß mancher

solcher

solcher verruchter Mensch/noch wird hungers vñ durſts ſterben müſſen. In Summa/ man hat von keinem Mangel in der Stadt gewuſt/ als etwan an Hew vnd Stroh/ vor das Vieh/ das in groſſer Menge darinnen geweſen vnd verbrunnen.

Wie viel Menſchen in der Stadt durchs Fewer vnnd Schwerdt vmbkommen/ kan man nicht eigentlich erfahren. Den 21. Maji altes Calenders ſeind ſchon 24000. Menſchen gezehlet worden/ ſo man in die Elbe geworffen/ denn man hat niemand begraben: In den Kellern vnd Gewölben hat man zu 20. 30. 40. biß in 80 Perſonen gefunden/ die erſticket geweſen. Es hat ſich auch eine Jungfraw vom Adel/ weil ſie der Nothzüchtigung der Soldaten nicht anders zu entgehen gewuſt/ in einen Brunnen geſtürtzet/ vnd erſeuffet/ vnd ſeind viel vnter den Feinden geweſen/ die keinem Menſchen Quartir gegeben/ ſondern alles ohne Vnterſcheid/ Frawen vnd Kinder darnieder gemacht/ wie dann auch in der Catharinen Kirchen auff der Brichen oder Borkirchen in die 53. Menſchen gefunden worden/ welchen allen vnbarmhertziger weiſe die Köpffe ab- vnd entzwey gehawen geweſen.

Zwene Soldaten/ die ein vnmündiges Kind auff der Gaſſen ligende/ ſchreyend befunden/ haben es ein Jeder bey einem Beinlein genommen/ vnd in der Mitten von einander geriſſen. Mit den gefangenen auch ſchon todten Weibs Perſonen/ iſt zumal vbel haußgehalten vnd vmbgangen worden/ daß davon nicht gnungſam zu ſchreiben iſt/ haben es gleich die höchſten Officirer geſehen/ ſo haben ſie es nicht geſtrafft/ ſondern gelobet/ vnd geſagt: das ſind die rechten Soldaten/ die bringen die Leute vmb/ vnd richten auch andere wieder zu. Wunder iſts/ daß nicht Gott mit Schweffel vnd Pech darein geſchlagen/ vnd dieſes Barbariſche Werck nicht geſtraffet hat/ wird vielleicht der Lohn noch hernach folgen/ ſein Wort kan nicht liegen.

Einer vnter des Pappenheimers Regiment / hat sich berühmet daß er mehr als 20. Kinder durchstochen hette / da man jhn aber gefraget / was jhme doch das vnschuldige Blut gethan / da antwortet er / es weren Rebellen Kinder / vnd wenn er derer noch hundert ewürget hette / so solte es jhm desto lieber seyn. Aber diß vnschuldige Blut hat den Anstiffter des Mordens vnd Brennens / schon vor GOttes Angesichte citiret / innerhalb Jarhs frist Rechenschafft darfür zu geben. Er hat sich vernehmen lassen / er wolte die Ehre / daß er die Stadt erobert vnd den Herrn Administratorem gefangen bekommen / nicht vmb eine Million Goldes geben / worumb er auch alsofort eine eilende Post an die Keyserliche Majest. abgefertiget / derselben aller vnterthänigst zu erkennen gegeben / daß sieder der Zerstörung der Stadt Jerusalem auch Troja keine solche Victoria sey gesehen wordē / woraus man seine innerliche Freude vber ein solches Elend / vnd blutbegieriges Gemüth verspüret / wie dann auch sein Regiment vor allen / an Blut vnd Schandthaten den Preiß vnd Vorzug erhalten. Seiner Pagen einer hat sich so wol auffs Mausen verstanden / daß er ein gantz Felleis voll / an güldenen Ketten / Armbändern vnd Silbergeschirr / öffentlich sehen lassen / welches er bey den Pristern fein hat finden können Daß aber auch eine so grosse Ehre bey der Verrätherey / vnd da Niemandes in Gegenwehre stehet / auch 1000. Mann gegen 40. oder 50. zurechnen / fechten / bestehen sol / das wird einem jeden zu bedencken anheimb gestellet. Man pflegt wol im alten Sprichwort zusagē / Versehen ist auch gespielet: Vnd kan einer sein bestes verschlaffen / welches an jhme selbsten war ist. Item: daß in solchen Fällen / vnd wenn es so weit kommen / kein General, wie strenger auch ist / seiner Soldateska mächtig seyn kan / zuvoraus / wenn man jhnen die Plünderung versprochen hat. Aber weil jhnen im Sturm so wenig Widerstand geschehen /

vnd

vnd sie so leicht in die Stadt kommen waren / wol wissend / daß sie keine Türcken noch Heyden sondern Christen darinnen finden würden / so were es in etwas Christlich gewesen / wenn man der armen vnschuldigen Kinder vnnd Weibsbilder mit dem würgen vnd schänden ein wenig verschonet hette. Man wil aber glaubwürdig berichten / daß es von denen Herrn Generalen befohlen worden / daß man das Ketzernest so tractiren solte / denn sonsten mag so noch manch redlich Soldat gewesen seyn / der sich geschämet haben würde / sein ritterliche Hand vnd Gewehr wider ein Weibsbild vnd vnschüldiges Kind zu zucken / geschweige denn zu brauchen. Ist auch vor alters keinem keine Ehre gewesen / wenn er nur ein Weibesbild beleidiget hat / das sich nicht gewehret / aber bey soleher alten vergessenen Kriegsdisciplin, bey der alten teutschen tapffern Redligkeit / die nicht mehr gelten wil / hat Gott Augenscheinlich vnd in puncto mit dem Fewer gestraffet / daß der Muthwille hat müssen verkürtzet werden / wird es auch ferner nicht vngestrafft lassen.

Vnd weil man sich besorget / es möchte die Röm. Keiserl. Maj. allerdings nicht zu frieden seyn / vnd wie man sagen wil / sol es dem Herrn General Tilli selbst nicht gefallen haben / daß man eine so vhralte weitberümbte Stadt / vnd an welchem Paß der Röm. Keis. Maj. &c. Ja dem gantzen Reiche viel gelegen / so gantz in die Asche geleget / vnd daß das leere Nest eine geraume Zeit / nicht viel nütze seyn würde: Alls ist die Bürgerschafft beschuldiget worden / ob solte sie in allen jhren Häusern Pulver gehalten / vnd die Stadt selbst angezündet haben / welches / wenn es wahr / vnd sie solches Willens gewest / vielleicht ehe vnd nach dem Exempel der Numantiner wie es Plutarchus beschreibet / gethan hetten / damit sie jhre Weiber vnd Töchter / vor der Gottesvergessenen Schendung errettet / vnd sie ein ewiges Lob davon bracht hetten / so haben sie sich / (auch die Verrä-

cher selbst/) daß man endlich Christlich handeln würde / getröstet. Aber seine Soldaten haben es gnungsam bekand / welcher massen sie mit dem Fewreinlegen seind befehlicht gewesen. Vnter dessen seind jhnen denn die Beuthen entgangen vnd verbrunnen. Es weiset es auch der Brand an jhme selbsten aus / daß allwege zwischen drey oder vier Häusern sonderlich am breiten Wege / eines angesteckt worden / damit das Fewer zusammen schlagen können / darzu ist Gottes Straff kommen / daß der Wind / bald von allen vier Orten der Welt sich erhoben / vnd das Fewer mit Gewalt hin vnd wieder getrieben / also daß den Mordbrennern vnnd Reubern die Zeit der acht Tage / die jhnen sonst zu plündern versprochen gewesen / vmb ein grosses zu kurtz worden / weil die Stadt innerhalb wenig Stunden in der Asche gelegen / vnd in deme sie also jhre vnersettliche Begierde mit Geldt vnd Blut nicht gnungsam erfüllen können / ist jhr Vorsatz / wo es Gott nicht ändert / sich an Braunschweig / da es auch sehr gute Alemanniſten gibt / vnd leicht also wie zu Magdeburg zugehen kan / Item an Hildesheimb vnd andern Orten zuerholen / oder das lange zu gesparte Confect zu verzehren / welches aber bey dem Allerhöchsten stehet / das vielleicht etlichen das Trum zu kurtz werden / vnd den Tod daran fressen möchten.

Vnd daß dieser lobwürdigen Thaten zum Exempel vnnd Gedächtnüs / wie Christen gegen Christen gehandelt / vnd weil eine so Vhralte berümbte Stadt in Grund solte geschleifft / auch Jhr Nahme getilget vnd geändert werden / noch mehr nicht vnangemeldet bleiben: So berümbte sich auch einer / daß er ein Mägdlein von vngefehr 13. oder 14. Jahren (defluente sanguine in calceos) violiret, auch hette er drey außgezogene Bürger / die allbereit Quartir gehabt / mit einem Schlachtschwert darnieder gehawen / vnnd nebenst andern / der Stadt Wa-

Wapen / darinnen die Jungfraw mit dem Krantze geschnitten gewesen / vnd vber dem einen Thor gestanden / herunter gerissen / vnd in Stücken geschlagen / trefflich e ritterliche Thaten!

Ein anderer berümbte sich / wie er zwey Schwestern / schöne Menschen in einem Hause gefunden / die sich nackend außziehen müssen / sein vollbringen mag ich nicht melden / Nachmals hette er sie mit ins Lager genommen / etliche Tage bey sich behalten / aber weil er marchiren müssen / den Crabaten geschencket / solt solche Blutschande vngestraffet bleiben / das stehet bey dem lieben GOtt. Vnd solches ist nicht alleine von gemeinen Soldaten / vnd leichtfertigem Gesinde / verübet worden / sondern auch von Hauptleuten / vnd andern Officirern, weren auch etliche wol mit Nahmen zu nennen / wenn man nicht der Weibsbilder die mit Gewalt vnd Zwang darzu genötiget auch wol gebunden worden / mehr / als solcher vnzüchtigen Hunde verschonete. Einem von den höchsten Officirern wird es dermal einsten sein Hertz wol sagen / wie er mit guter Leute Kindern vmbgangen. Viel haben sie nach vollbrachter Schande hernach erwürget / verschencket / verkaufft / gleich wie die Hunde / jhnen Pulver an heimlich ste Orter gestecket / vnd verbrennet / Also muß man mit den Ketzern vmbgehen. Schwangere Weiber / bey denen die Frucht halb gebohren gewesen / hat man zu erwürgen / auch wol lebendig ins Wasser zu werffen nicht verschonet.

Ein garstiger schwartzer einäugiger Dieb / hat eines ehrlichen Manns Tochter angefasset / schleppet dieselbe mit Gewalt neben sich her / nach dem Brückenthor / vnd weil das gute Mensch von dem vielen Weinen vnd Thränen sich gerne abgewischet hette / hat sie jhn gebeten / er wolte jhr doch die Hände loßlassen / damit sie sich abwischen könte / welches er jhr / wiewol nicht gerne vergönnet / So bald sie loß worde / stürtzet sie sich im

Sprung in die Elbe/daß gleichwol aus diesem vnd andern Exempeln mehr zu sehen/ wie noch viel redliche keusche Hertzen in der Stadt gewesen/die sich lieber den Todt selbst angethan/als sich schenden lassen/ wenn sie nur den Ehren Dieben heilen entrinnen können. Es wird manchen von diesen Gesellen wol verdriessen/ daß man sie so tituliret, alleine weil es kein ehrliebender Soldat thut/ so seind sie es auch nicht viel bessers würdig.

Sonsten wenn ein Soldat ein Weibsbild geführet/vnd jhme ein Crabat begegnet/ jhme dieselbe nicht gutwillig geben wollen/so hat er jhr stracks den Kopff ab vnd entzwey gehawen/ wie denn dieselben meistentheils nach den schönsten Menschen gegraset. Ein Bürger der vff den Knien ligende Gnade vnd Quartir begehret/wird auff der Gassen durchschossen/davon er darnieder gefallen. Weil er aber nicht also fort todt bleibet/ sondern sich noch vberwirfft/kömpt ein ander vnd schläget jhm mit einer Parthen viel Wunden in den Kopff/ da er aber noch nicht verrecket/ kompt der dritte/ vnnd schläget jhn mit einer Holtzaxt den Kopff zu stücken. Der vierdte kömpt/vnd macht jhme die Hosen auff/ schneidt jhme das Membrum virile ab/ vnd stecket es zu sich: Vnd solcher gemutzter Soldaten hat man etliche vnter den todten gefunden/die man in der Nacht in der Buckawer Schantzen erwürget hat/ welches gemeinlich die Italiäner practiciren: Was sie vor Zauberwerck damit verrichten/ist wol zu vermuthen. Endlich ist dieser arme Mensch wie oben gedacht/vom Fewer verzehret worden/ der also fünff Straffen in seinem Tode erlitten.

Hierüber weren noch viel dergleichen gottlose verruchte Schand- vñ Mordthaten zu erzehlen/die die besten Christen/ an jhren Neben Christen verübet haben/ muß aber vmb züchtiger Hertzen willen verbleiben. Vnd mit diesen vberbarbarischen

Tha-

Thaten/als rauben/morden/schänden vnd brennen/vermeyne man die gantze Welt zu erschrecken vnd zu pochen/ auch GOtt im Himmel zu trotzen/sein Wort vmbzustossen/ vnd den Papst an seine Stadt in das Regiment zu setzen/wie man dann die Zeitungen stracks per posta nach Rom/vnd alle Catholische Orte spediret, da man mit processionibus vnd newen Frewdenspiel gegaucklet als wenn durch das arme Magdeburg/ alle Evangelische Städte vnd Stände zu Grund vnd Boden gestürtzet weren. Es solte sich einer verwundern/ als die procession in Magdeburg gehalten worden/wo doch in eil/ ein solcher wust Pfaffengeschmeiß müß herkommen seyn/ doch helt man darfür/ daß sie der Monsieur Larme aus Italia vnnd Spania vff Ziegen zu kommen citiret, gleich wie die Häxen/ wenn sie auff den Prockelsberg fahren.

Es werden aber diese wenige Exempel darumb allhier angeführet/ daß sich andere Städte vnd Stände daran spiegeln können/ wie man ebener massen also mit jhnen vmbzugehen in starckem Vorsatze ist/ der jenigen Beuten/ so jhnen durch Gottes Verhengnüs im Fewer zu Magdeburg entgangen/ sich anderswo doppelt zu erholen. Worauff sich die örter/ denen man gedräuet/ wol zu bedencken haben/ denn wo man anders nur Meister spielen kan vnnd mag/ wird man nichts vnterlassen/ diese Ehr-Gelt- vnd Blutbegirigen Gemüter seind nicht zu erfüllen.

Die gefangenen Bürger belangende/ seind zum Theil sehr vbel gehaltē/ etliche auch erst auff dem Felde/ do sie doch allbereit Quartir gehabt/ erwürget worden. Etliche/ vnangesehen man jhnen alles genommen vnd verbrennet hat/ haben sich mit einer mercklichen Summa Geldes/ so sie in der Nachtbarschaffe vnter Freunden auffgebracht ranzioniren müssen/ welches deser noch viel thun sollen. Der Türcke wenn er einen Christen gefan-

gefangen bekömpt / der sich ranzioniren sol / der wird auff Bürgschafft auff freyen Fuß gestellt / oder auch wol auff seine Verpflicheung / vnd mit Patenten ins Christenthum zu ziehen / versehen vnd abgefertiget / damit er seine ranzion samlen möge. Aber hie vnter Christen haben viel redliche Leute / denen all das Ihrige genommen vnd verbrand ist / die auff der Welt nichts mehr / als das liebe Leben / keine Freunde / auch keine Mittel Geldt auffzubringen wissen / mit dem Kriegswesen nichts zuschaffen gehabt / dennoch an Ketten vnd Banden ligen vnd fast verderben müssen / vnd in solchen Banden Geld schaffen sollen. In Summa diß sind Leute die vnmügliche Dinge müglich machen können / vnd ob schon die Ketzer von jhnen biß in die Höll verdampt seyn / so ist doch jhr Gelt jhrer Seelen Speiß. Die alten Krigsgebräuche / die die löblichen Keiser Maximilianus vnd Carolus V. zu ewiger Gedächtnis in Schrifften verfassen lassen / vnd von der Teutschen Nation seind in Ehren gehalten vnd practiciret worden / daß nemlich: Ein jeder Officirer vnd gemeiner Soldat / der von seinem Feinde gefangen wird / mit einem Monat Soldt / solt ranzioniret werden. Aber jetzo seind viel andere Kriegsrechte auffkommen / Ein Hauptman der 100. Thaler zum Monatsolde hat / sol 1000. Thaler geben / Ein Obrister der Monatlich 1000. Thaler hat / sol 10000. geben. Vnd ob gleich manch gemeiner Soldat auch wol ein Officirer in Jahr vnd Tag / nicht einen Monat Sold in seine Hände bekömpt / so sol es doch müglich seyn / aber also muß man die Lutteraner scheeren / warumb lernen sie nicht auch / mit armer Leute Schweiß vnd Blut Krieg führen / daß sie auch Geldt bekommen / welches wol geschehen kan / wenn GOtt einmal vber die Babylonische Hur verhengen wird / vieleicht muß sie / wie in der Offenbahrung Johannis stehet / doppelt gestrafft werden / vnd heraus geben / was sie geraubet hat. Denn al-

lent-

lenthalben wo man fast in Deutschland hinkömpt/ findet man das Antichristische/ Jesuitische/ Ligistische Wapen/ nemblich Brandsteten/ vnd an jhren Thaten ein Exempel vnd Wegweiser zu allen Lastern/ auch wie man Land vnd Leute schätzen/ in Contribution setzen/ vnd vnschuldiger Weise verderben sol/ außwertige Bettler reich/ vnd dagegen die Stände des Reichs zu Bettlern zu machen. Es ist ein Spott/ daß man den Jesuitischen Geitzteuffeln so viel Raum gegeben/ da doch handgreifflich/ daß wer sich nicht wil das seligmachende Wort GOttes aus seinem Hertzen reissen/ Jhme all das seinige nehmen/ vnd sich gutwillig vor den Kopff schlagen lassen/ der muß ein Rebelle seyn.

Hier ist zu berichten/ als die Regimenter von Magdeburg wieder ab marchirten/ in grosser Hoffnung/ zu Braunschweig auch balde also einzuheitzen/ kommen zweene Officirer ins Gespräch/ ein Evangelischer vnd Römisch Catholischer. Der Evangelische fragt den andern/ mein Camerada wie kömpt es doch/ daß jhr in der Evangelischen Lande/ die Städte vnd Dörffer so gerne abbrennet/ auch offtmals die/ so euch nicht beleidigen/ denn wo ich in Teutschland gereiset bin/ vnd solche verbrente Orter funden/ vnd gefraget/ wie es zugangen/ ist allenthalben Antwort gefallen: Die Keiserischen haben es gethan/ die Keiserischen haben es gethan/ ꝛc. Nun habe ich vermeynet/ jhr werdet der Evangelischen Länder vnd Städte erblich besitzen/ düncket mich derwegen nicht wol gethan seyn/ daß jhr sie so in Grund abbrennet. O mein lieber Camerada antwortet er/ Ich muß die lauter Warheit bekennen/ wir wissen wol/ daß wir die Lande nicht erhalten werden/ denn wir machen es nicht darnach: Vnd weil wir die Städte wie das Gold vnd Silber nicht mit vns führen können/ so gönnen wir sie euch Lutterischen auch nicht/ zu deme wissen wir gar wol/ daß der Evangeli-

schen Glaube nicht falsch ist / vnd jhrer so viel nicht in die Hölle kommen werden / darumb wolten wir sie gerne / wie Ketzern gebühret / hie zeitlich verbrennen / ꝛc.

Sonsten seind nebenst dem Falckenbergen von Officirern geblieben / der Obriste Leutenant Lonnies / Obrister Leutenant Drost / Major Kresse / Major Wodrich / Hauptman Vhrsted / ohne was von Hauptleuten vnd Befehlhabern vor der Zerstörung seind vmbkommen / Auch ein Rittmeister Heideman genant / Hauptman Schmid / vnd Hauptman Lazarus / Item Angerman seind sehr verwundet / vnd sonsten mehr Officirer gefangen worden / die sich ranzioniren sollen. So ist der General Major Ambstelrath in einen Schenckel geschossen / vbel verwahret worden / vnd daran gestorben. Der Obriste Vßlor / Obrist Leutenant Boi / vnd Major Schaffman / Item / zwene Rittmeister die Spiegel genand / vnd andere Officirer mehr / vnter der Cavalleri seind gefangen worden.

Jhr Fürstl. Gn. der Herr Administrator aber / nachdeme Er den Dienstag morgens vff den Heideck gangen / die Wachten zu besichtigen / seind an beiden Schenckeln von einer halben Carthaunen Kugel berühret / vnd etwas verletzet worden / woraus / wie vormals berichtet / nochmals zusehē / daß Jhre Fürstliche Gnaden sich nicht geschewet jhre angenommene Posten fleissig vnd mit Ernst zu besuchen. Vnd nachdeme Jhr Fürstl. Gn. sich mit andern Stiefeln versehen / vnd wieder außreiten wollen / kömpt gleich das Geschrey / der Feind sey schon in der Stadt / da sie dann den nechsten / wo die Gefahr gewesen / hinreiten wollen / aber also balde gefangen genommen worden / vnd ob schon der Tillische General Adjutant, so in Magdeburg gefangen gewesen / vnd Jhrer Fürstl. Gn. Quartir zugesaget / auff den Gassen geschrien / Tilli / Tilli / Tilli / man sol des Fürsten schonen / aber vngeacht dessen haben doch die

Soldaten hefftig Fewer auff Ihr Fürstlichen Gn. geben/ vnd dero einen Diener nach dem andern darnieder geschossen / da dann Ihr Fürstliche Gn. auch einen Schuß in den Schenckel bekommen / vnd man hat deroselben auch mit einer Partisan eine Wunden in den Kopff gehauen / mit aller Gewalt auff sie eingeschlagen vnd gestossen/ vnd mit vielen ehrenrürigen Worten dermassen tractiret/ also daß sie auch endlich in einer Ohnmacht vom Pferde gesuncken / da man Ihr Fürstl. Gn. den Hut/ Degen/ Kragen/ Handvberschläge / auch aus den Hosen genommen / was sie bey sich gehabt/ hetten dieselbe auch wol gantz außgezogen/ vnd auff vielfeltiges zuschreyen des Fürstenstandes nicht verschonet / wenn nicht ein Leutenant der etwas bescheiden gewesen / sich Ihr Fürstl. Gn. mit Gewalt angenommen vnd sie vff zweyen Piquen vollends in des Pappenheimers Gezelt tragen lassen / da sie denn vom Pappenheimer/ Hertzog von Sassen Lauenburg / vnnd dem Hertzogen von Hollstein/ sehr scharff mit Worten seind angegriffen worden/ denen allen aber Ihr Fürstl. Gn. mit sonderbarer Hertzhafftigkeit geantwortet / vnd sich des guten Gewissens / das sie in dieser Sachen gegen GOTT vnd den Menschen hetten/ getröstet.

Weil nun der gute Herr Administrator im Lager vor Magdeburg vnd in des Pappenheimers Gezelt lage/ da kamen hohe vnd niedere Officirer/ (außgenommen der Herr General Tilli nicht / denn Ihr Fürstl. Gn. solten des Pappenheimers Gefangener seyn) Ihr Fürstl. Gn. zuzusprechen vnd zu sehen/ Item auch Geistliche Patres vnd dergleichen/ denen Ihr Fürstl. Gn. fast allen Red vnd Antwort geben muste / vnd gefielen allerhand seltzame Discurs, zogen auch etliche mit einer langen Nasen ab / aber des Pappenheimers gemeine Soldaten vnnd Mußquetirer kamen mit grosser importunitet ins Gezelt/

pralende/Ich habe den Bischoff geschossen/ich habe de Bischoff geschossen/ꝛc. Bald kame ein ander/ vnd wolte eine grosse Verehrung haben/vorgebende/Er hett Ihr Fürstl. Gn. gefangen genommen/ bald kamen derer wieder ein Paar mit fluchen/pochen vnd Ehrenrürigen Worten/daß wenn sie keine Verehrung bekämen/ so wolten sie daß dieser vnd jener den Bischoff mit Leib vnd Seel holete/ bedrauende/ sie wolten ihme doch noch den Rest geben. Also muste der gute fromme Fürst/ der sein Leib vnnd Leben vor seine Vnterthanen vnnd das seligmachende Wort GOTtes dargestellet vnd [præsentiret, vff seinem Lager hören/ was diese gute Brüder im Schilde führeten. Folgendes Tages seind Ihr Fürstl. Gn. nach Wolmirsted geführet worden/vnd seind bey deroselben vffm Wagen gesessen der Feldprediger Magister Münchmäyer/ der Ober Zeugmeister Christoff Treffeler/vnd Hauptman Schmid/ so sehr verwundet gewesen. Ihr Fürstl. Gn. seind Convoiret worden/ mit einer Corporalschafft Soldaten zu Fuß/ vnterm Geleit eines Auffwarters vom Pappenheim/ ein gar junger Mensch/ vnnd wie Ihr Fürstl. Gn. nach Wolmirsted kamen/wolte der Hauptman daselbst Nahmens Caspar Fincke von Pralen/ nichts wissen/ noch Ihr Fürstl. Gn. so viel Losiers geben/ daß sie als ein verwundeter krancker Fürst weren accommodiret gewesen/ vnd ware kaum so viel Stroh zuerlangen/ daß Ihr Fürstl. Gn. darauff konte geleget werden/ durffte auch sich Niemandes/ von Ihr Fürstl. Gn. daselbst vormals getrewen Vnterthanen vnterstehen/deroselben ein Bettlein vnter zu legen/ da doch offtmals einem schlechten gefangenen Officirer mehr Courtesi widerfehret/ saber in Summa/ ein jeder meynete er were schon der halbe Keiser.

Wenn man nun diese Tragædiam ein wenig wil betrachten/ so seind nechst der Straffe GOTtes die jenigen Magdeburg-

burger vnd die meisten so vntrew gewesen / an ihres Vaterlandes Zerstörung vnd Vntergang nicht wenig schuldig / denn sie bey diesem Wercke / darzu sie doch im Anfang selbst geholffen / aber endlich nichts darbey thun wollen / andere die gut vnd trewhertzig gewesen geneidet / den Soldaten nicht ein bißlein Brot gegeben vnd gegönnet / also daß sie zum Theil haben müssen bettlen gehen / vnd wenn sie denn von einem guthertzigen ein Stücklein Brot vberkommen / seind sie wieder auff den Wall gangen / vnd ihre Wacht gegen den Feind vff das getrewlichste vorsehen / also daß bey den Soldaten im geringsten kein Mangel gewesen.

Mancher hat vber dem Gelde gesessen wie ein Ganß vber den Eyern / dasselbe ehe dem Feinde gegönnet / alls vmb des gemeinen Besten willen / durch Wexel in Sicherheit zu setzen vnd zu haben / also daß es auch die Treuhertzigen vnd die das ihrige willig vorgeschossen entgelten müssen. Vnd als man nach abbrennung der Newstadt vnd Sudenburg / mit dem Quartir in die alte Stadt weichen müssen / haben die Soldaten / Tag vnd Nacht vnter dem freyen Himmel gelegen / vnd ob wol viel Gezelt in der Stadt gewesen / hat man den Officirern doch keines leihen wollen: Endlich da die Noth an Mann gangen / hat man ein Tag drey oder vier vor der Eroberung den Soldaten etwas von Speck vnnd Brot gereichet / doch von etlichen mit grossem Vnwillen vnd Fluchen.

Das newe Werck gegen der Newstadt / vber welches der Feind hinein kommen / hette man von der alten Vestung vnd Walk / der noch sehr fest gewesen / abschneiden vnd abgraben können / darzu haben sie sich nicht verstehen wollen. Vnd das noch mehr ist / haben sie dem Herrn Administratori vnd Falckenbergen den Mangel des Pulvers verhalten / welches sie bey Zeit erinnern vnnd nicht auff die höchste Noth verschweigen

sollen. Denn man hat Ihr Fürstliche Gnaden ehe sie in die Stadt kommen/von einem weit grösserm Vorrathe berichtet/ vnd weil man vmb dessen willen / mit den Stücken zu spielen fast auffhören müssen / vnnd das Pulver / so die guthertzigen Bürger Pfundweise zusammen getragen/nicht klecken wollen/ solches haben die Verräther alles hinaus berichtet / darauff der Feind mit seinem approchiren sicher vnnd vngehindert auch mit Gewalt fortfahren/ vnnd sein Geschütze vnter der Stadt Stücken pflantzen können/ wiewol glaubwürdig berichtet worden/daß der Feind an Pulver/ohne was im Fewer auffgangen/ in heimblichen Gewölben vnd Thürmen einen zimlichen Vorrath sol gefunden vnd heraus geführet haben.

Es wollen es wol etliche entschuldigen vnd sagen: Es sey Salpeter gewesen/ aus welchem man aber / wenn man es gut gemeynet hette / wol bey Zeit können Pulver machen lassen: Können sich also die guten Magdeburger/ nicht gäntzlich entschuldigen/ daß sie nit in vielem aus den Schrancken der Trew vnd Standhafftigkeit geschritten seyn / sich nicht begreiffende/ daß/wie süsse die Jesuiten auch gepfiffen/ dennoch eine Servitut vnd Gewissensangst würde nachfolgen / wenn sie die Possession erhalten / est communis Regula, Hæreticis non est servanda fides, die ist durch so viel lange Jahr / mit viel tausent Exempeln practiciret worden / das möchte man wol in kein Vergeß stellen. Aber der Ehrgeitz vnnd Eigennutz macht Schälcke/der Pappenheimer vnd Hertzog von Sassen ꝛc. selbsten/haben in beyseyn vieler Cavalliri öffentlich/vnd daß es alle Vmbstehende gehöret / zu dem Herrn Administratori gesagt/ Wie Er doch bey den vntrewen Bürgern hette so viel zusetzen/ vnd sich wagen mögen / denn Ihr Fürstlich. Gnad. weren so verrathen vnd verkaufft gewesen / sie hetten alle Abend Schreiben aus der Stadt bekommen/vnd berichtet/ was den Tag vorgan-

gangen/ vnd was die künfftige Nacht vorgehen würde. Den Montag Abend zuvor weren sie berichtet worden wie starck man die künfftige Nacht auff die Wacht ziehē würde/ welche Wercke am sterckſten würden besetzet seyn/ vñ welche Stunde sie würden wieder von der Wacht vnd zu ruhen gehen/ worauff sie beschlossen/ die Stadt vmb dieselbige Zeit mit Ernst vnd Gewalt anzufallen/ welches jhnen auch gelungen.

Vnd dieses haben die Verräther gar leicht können zu Wercke richten/ weil man nichts hat vornehmen dürffen / es hat dem Rathe vnd der Gemeinde zuvorherb müssen zu wissen gemacht werden / darunter die Verräther Zeit vnd Raum gnungsam gehabt/ dem Feind alles hinaus zu berichten. Die Schwägerschafft hat sich zu weit erstrecket. Vnd ob gleich solche Verräther gemeynet/ daß es nur vber die getrewen vnter der Bürgerschafft/ vnd vber Jhr Fürstl. Gn. Leute außgehen würde/ so haben sie doch eben das müssen außstehen / was den getrewen widerfahren: Denn sie ja so wol zum Theil niedergemacht/ des jhrigen beraubet/ jhre Häuser verbrennet/ vnd jhre Weiber vnd Töchter geschendet worden/ ohne daß die/ welche gefangen gewesen/ sonder Ranzion seind loß kommen. Haben also diese vngetrewe Leute / jhre getrewe Obrigkeit / jhre auffrichtige Mitbürger/ die redlichen vnd getrewen Soldaten / jhr Vaterland/ jhr eigen Fleisch vnd Blut / als Weib vnd Kinder / dem Feinde zu berauben/ vnd zu schenden in die Hände vnd auff die Fleischbanck geliefert / darüber GOTT zu seiner Zeit wird Richter seyn.

Es ist aber auch bey dieser Tragœdi zu bedencken / daß grosse Herren jhr Vornehmen auch in drey Stück theilen sollen/ nemlich in den Anfang / in die Mittel / vnd in das Ende. Vnd sollen sich nicht so bloß auff der Menschen Zusagen verlassen/ denn wenn sie falliren, vnd man hat die Vires vor sich selbst

nicht

nicht in Händen / sonderlich einen Krieg zu prosequiren / so kan es keinen Bestand haben. Vnd diese obgemeldte Specialia / die nicht vmbgehen werden mögen / lasse sich niemand verdriessen / denn wenn man die Warheit sol berichten / kan man keiner Parthey schonen.

GOTT der Allmächtige behüte alle fromme Christen vnd getrewe Hertzen / vor einem solchen erschrecklichen vnd trawrigen Zornspiegel / vnd gebe den verstorbenen vnd erwürgten Märterern / die ewige Seligkeit / Amen.

Folget die erbärmliche Klage / vnd letztes Testament der Magdeburgischen

Damen.

Im Thon:

Ach HERR mich armen Sünder / etc.

1.

ACh ich elende Dama / wie hab ichs so versehn /
Vmb mein Zucht Ehr vnd Schame / ist es nun gantz geschehn /

Mein

Mein Buhl hat mir zerrissen/mein Ehren Kräntzelein/
Viel Wunden mir geschmissen/das mag ein Liebe seyn.

2.

Meine Wächter waren entschlaffen / die Verräther aber nicht.
Drumb ich mit Fewr vnd Waffen/ Trewloß ward hingericht.
Mein Buhl alt vñ verschlagen/durch Brieff mich sicher macht.
Wer traut der wird betrogen/ man nehm sich nur in acht.

3.

Meine Freunde vnd Verwandten/mein Nachtbarn theten all/
Gleich wie sie mich nicht kandten / verlissen mich zu mal/
Dem ich mein Krantz verheissen/kunt mich erretten nicht/
Sein Zusag auch nicht leisten / wie er wol war verpflicht.

4.

Mein Gärtlein war gebawet / mit schönen Blümelein/
Jetzt sihts / daß einem grawet/ Ist eitel Asch vnd Stein.
An stat der schönen Blumen / man Teuffels Bißjetzt schawt/
Disteln vnd Dornen grünen/ Pappeln vnd Tillenkraut.

5.

Manch keusch Jungfraw von Ehren / ward jämmerlich geschänd/
Mit Fewr vnd Schwerd verzehret / manch klein vnschuldig Kind
Erwürgt man wie die Hunde / mit ritterlicher Wehr.
Das Blut floß etlich Stunden/als wenns faul Wasser wer.

6.

Es seind nicht außzusprechen/die Tyranneyen all/
Das Hertz wil mir zerbrechen/wenn ich denck den Vnfall/
Kein Türck / Tyrann noch Heide / es äger machen künt/
Der Teuffel in der Hölle erdencke kaum solche Fünd.

7.

Ist das der gute Christe/ der Gottfürchtige Held/
Ja wers nicht anders wüste/ er würd vnter die Heiligen gezelt/
Das Sprichwort braucht er eben / man sol keim Ketzer nicht/
Glauben halten noch geben / nur alles zu Bodem gericht.

8.

Nun hat er sein Muth kühlet/ in meinem Blutt roth/
Manch Stand des Reichs solchs fühlet/ Ach du gerechter Gott/
Ein Spiegel bin ich worden / der gantzen weiten Welt/
In Angst vnd Noth verdorben/ Gott machts wies Ihm gefelt.

9.

Jetzt siht man Münch vnnd Pfaffen / an stat der Damens wehrt/
Die ihren Hohmuth schaffen / stifften nichts guts auff Erd/
Wo solch Vnzieffer nistet / da ist es gut gewest/
Durchs Teuffels Trug vnd Listen / wirds bald ein Huren Nest.

10.

Ihr edlen Teutschen Helden/ Thut doch die Augen auff/
Es wird euch numehr gelten/ Trett doch einmal zu Hauff/
GOtt wird euch Beystand leisten/ wie Er versprochen hat/
Das Schmeichlen vnnd das Gleißnen/ schafft nun kein Nutz noch Rath.

11.

Ihr edlen Damen freye/ die ihr noch vbrig seyd/
An denen ist die Reye / setzt alle Furcht bey seit
Ob schon mein Gart ist worden/ ein wüster öder Platz
Bleibt mir doch vnverdorben/ GOttes Wort / mein Seelen Schatz.

12.

HErr GOtt ohn deinen Willen / gschicht nichts auff dieser Welt/
Dein Vrtheil zu erfüllen/ machs wie es dir gefelt/

Wir

Wir habens wol verdienet/ vmb deine Gerechtigkeit/
Laß vns werden versühnet/ durch dein Barmhertzigkeit.

13.

Damit wil ich beschliessen/ mein gar erbärmlich End/
Mit grossem Blutvergiessen/ mach ich mein Testament.
Diß Blut sol Zeugnüs geben/ vor Gottes Angesicht/
O HErr nach diesem Leben/ Gib vns das ewige Liecht.

E N D E.

Vc 4000

ULB Halle
001 928 04X
3

Sb

Vd 17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-19458-p0038-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-19458-p0039-5

E

FAX M

R-

Die D

he

Allen Evang

den in Teutschla

dabey wol vmbzus

Motiven was den H

Stadt zu begeben.

wie es in der

be

Mit angehen

Testame

Ach D

Gedr

tän-

/ sich

enden

selbige

ben/

ehten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-19458-p0040-7